

## Praktikumsbericht Deutsche Schule Las Palmas 2024/25

Im Rahmen meines Praxissemesters im Master Lehramt in Musik und Chemie sowie des „Psychodiagnostischen Praktikums“ (Pdp) konnte ich wertvolle Erfahrungen in der Deutschen Schule Las Palmas auf Gran Canaria sammeln.

Die erste Woche begann mit einer herzlichen Begrüßung durch meine Betreuerin, die mich mit den anderen fünf Praktikantinnen der Sekundaria durch das Schulgelände führte und mir mehrere Kolleg:innen vorstellte. Wir sollten zunächst Steckbriefe von uns für die Pinnwand erstellen, um uns der Schulgemeinschaft vorzustellen. Ein gemeinsames Videotelefonat mit den anderen Praktikantinnen bereits vor der Ankunft sowie die Vernetzung untereinander und mit den ehemaligen Praktikant:innen ermöglichte den Austausch und die Klärung offener Fragen.

Die Arbeitsatmosphäre in der Schule war von Anfang an sehr offen und kollegial, was mir den Einstieg erleichterte. Die Kommunikation war stets angenehm, und ich fühlte mich in der Schule gut aufgenommen, konnte jederzeit Fragen stellen, überall hospitieren und um Rückmeldungen oder Hilfe bitten.

Zu Beginn des Praktikums wurde mir ein Zugang zu den Schulcomputern und zum Stundenplan-Portal bereitgestellt, was mir eine erste Orientierung verschaffte. Leider gab es im Verlauf des Praktikums einen Kritikpunkt: Das Gäste-WLAN wurde nach einigen Wochen (aus sicherheitstechnischen Gründen) abgeschaltet, was die Nutzung von Schulbuchlizenzen und den Zugang zu Google Classroom erschwerte. Zudem war es nicht möglich, von privaten Geräten (ohne Verbindung zum schulinternen WLAN-Netzwerk) zu drucken, was den Arbeitsalltag in gewissem Maße beeinträchtigte. Auch der Zugang zu den Schulrechnern ermöglichte es den Schüler:innen nicht, ihre Geräte an der Tafel zu spiegeln, was bei den Kolleg:innen bereits vorhanden war. Trotz dieser technischen Einschränkungen war die Unterstützung durch meine Mentoren und die offene Zusammenarbeit mit den Kolleg:innen immer sehr positiv. Im Lehrerzimmer standen immerhin vier Computer zum Arbeiten und Drucken zur Verfügung und bei Bedarf konnten freie Räume für Videokonferenzen reserviert werden. Falls benötigt, konnte tageweise auch ein iPad geliehen werden, um beispielsweise die Videohospitationen durchzuführen. In meinem Fall erfolgte dies mittels des iPads meines Mentors.

Grundsätzlich ist es nicht notwendig, ein eigenes iPad mitzubringen. Dass ich mein privates dabei hatte, half mir allerdings über Probleme hinweg, die sich durch die (immerhin während meines Aufenthalts präsenten) Netzwerkprobleme ergaben, da ich Materialien per Airdrop senden und empfangen konnte. Darüber hinaus war ich mit den Systemen vertraut und kannte auch Programme wie Garageband oder Goodnotes, die die Schüler:innen im Unterricht auf ihren iPads von der Schule verwenden.

In den ersten Wochen meines Praktikums hospitierte ich bei verschiedenen Lehrkräften in unterschiedlichen Klassenstufen, was mir einen umfassenden Überblick über die Unterrichtsstrukturen und die unterschiedlichen Unterrichtsstile ermöglichte. Nach dieser Hospitationsphase übernahm ich schrittweise eigene Unterrichtseinheiten in den Fächern Musik und Chemie. Dabei erhielt ich wertvolle Unterstützung von meinen Mentoren, die mir

bei der Planung und Durchführung der Stunden halfen. Besonders hilfreich waren die Bereitstellung von Material und die regelmäßigen Feedbackgespräche, in denen meine Unterrichtsstunden detailliert ausgewertet wurden. Darüber hinaus haben sich meine Mentoren auch von mir Feedback eingeholt und alle Rückfragen zu meinen oder ihren Stunden beantwortet. Die Hospitation und die spätere eigenständige Durchführung von Unterrichtsstunden halfen mir, meine didaktischen und fachlichen Kompetenzen zu erweitern und zu festigen. Die enge Zusammenarbeit mit meinen Mentoren habe ich als großen Gewinn für mich empfunden. Ihre Unterstützung und das Feedback halfen mir, meine Stärken und Schwächen als Lehrkraft zu erkennen und mich kontinuierlich zu verbessern. Auch die Videohospitationen und Mentorengespräche, die für die Universität vorgesehen waren, verliefen reibungslos und gaben mir die Gelegenheit, meine Unterrichtseinheiten ausführlich zu reflektieren und Verbesserungsvorschläge zu erhalten.

Besonders wertvoll war auch die Hospitation im Instrumentalunterricht der Bläserklassen, die an dieser Schule eine besondere Form des Musikunterrichts darstellen. Ich konnte hier mein Wissen aus einem Seminar zu Streicherklassen anwenden und weiter vertiefen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil meines Praktikums war die Teilnahme an verschiedenen schulischen Veranstaltungen. Ich unterstützte die Schule beim Tag der offenen Tür, indem ich den Fachbereich Chemie vorstellte und ein Experiment betreute. Zudem war ich in die Vorbereitung und Durchführung des Weihnachtskonzerts eingebunden, bei dem ich (wie auch schon beim Tag der offenen Tür) in der Big Band u.a. am Keyboard mitwirkte und half, die Schüler:innen an den Blasinstrumenten einzustimmen. Darüber hinaus durfte ich in der Jury beim Regionalwettbewerb „Jugend Musiziert“ mitwirken, nachdem ich 2018 selbst an diesem Wettbewerb teilgenommen habe.

Der Ablauf meines Praktikums war gut strukturiert und bot mir eine gute Balance zwischen Hospitation und eigenständigem Unterricht. Die Flexibilität, auch an seminarfreien Freitagen zu hospitieren, ermöglichte mir einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Klassen. Zu den Aufgaben gehörte (freiwillig und nach Absprache) auch die Planung und Durchführung von Vertretungsstunden in Musik und Chemie. Diese Stunden fanden in der Regel in Zusammenarbeit mit einer offiziell zuständigen Lehrkraft statt, was meist gut funktionierte, auch wenn es hier hin und wieder disziplinarische Herausforderungen gab, wenn ich alleine in der Klasse war. Insgesamt konnte ich durch die abwechslungsreichen Aufgaben und die vielen Gelegenheiten zur selbstständigen Arbeit meine praktischen und fachlichen Kompetenzen deutlich erweitern.

Meine Mentoren und Kolleg:innen waren stets bereit, mir mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, und gaben mir ausführliches Feedback zu meinen Unterrichtsstunden. Besonders positiv war, dass viele Lehrkräfte offen dafür waren, gemeinsam mit mir zu unterrichten und mir die Möglichkeit gaben, verschiedene Unterrichtsansätze auszuprobieren. Die Schüler:innen waren in der Regel offen und diszipliniert, und die Rückmeldungen waren überwiegend positiv, was meine Motivation weiter steigerte.

Im Hinblick auf die im Praktikum erworbenen praktisch-fachlichen Kompetenzen konnte ich sowohl meine didaktischen als auch meine fachlichen Fähigkeiten in Musik und Chemie erheblich erweitern und mein Selbstvertrauen in der Lehrerrolle (vor allem in Chemie) stärken. Durch die Hospitationen und die eigenständige Unterrichtsplanung konnte ich

meine Unterrichtsmethoden weiterentwickeln und vertiefen. Auch die Teilnahme an schulischen Veranstaltungen wie dem Weihnachtskonzert und dem Tag der offenen Tür sowie meine Mitwirkung bei „Jugend Musiziert“ halfen mir, mein Organisationstalent und meine Fähigkeiten im Umgang mit Schüler:innen und Kollegen zu verbessern.

Zusammenfassend war mein Praktikum an dieser Schule eine sehr wertvolle und bereichernde Erfahrung. Die Schule bot mir ein offenes und kollegiales Arbeitsumfeld, das meine persönliche und fachliche Entwicklung förderte. Die Betreuung durch meine Mentoren war hervorragend, und die Flexibilität in der Gestaltung meines Praktikums war ein weiterer Pluspunkt. Trotz der technischen Herausforderungen, wie dem fehlenden WLAN und dem begrenzten Zugang zu Druckmöglichkeiten, war die Erfahrung insgesamt sehr positiv. Ich konnte nicht nur wertvolle Einblicke in die Praxis des Lehrens gewinnen, sondern auch an verschiedenen schulischen Projekten mitwirken, was meine Motivation und meine fachliche Weiterentwicklung maßgeblich unterstützt hat. Das wertschätzende Umfeld hat es mir ermöglicht, Bestätigung in Bezug auf meine Berufswahl zu erhalten. Insgesamt kann ich die Einrichtung für ein Schulpraktikum sehr empfehlen.